

# Die Rendite von morgen

Auch Private-Equity-Fonds bleiben von der Krise nicht verschont. **Wegen der gesunkenen Bewertungen winken für Privatanleger aber attraktive Renditen.**

Peter Köhler Frankfurt

**B**eteiligungsmenager sind notorische Optimisten. Sie können üblicherweise jeder Situation selbst dann noch etwas Gutes abgewinnen, wenn die Mehrheit schon den Glauben an die Zukunft verloren hat. So sehen Private-Equity-Experten selbst in Zeiten der Coronakrise noch Lichtblicke. Bestes Beispiel ist das German Private Equity Barometer - abgekürzt GPEB -, das regelmäßig den Puls der Branche misst.

Im ersten Quartal ist es abgestürzt, der Index für das Geschäftsklima liegt mit minus 86,7 Punkten auf einem zuvor unbekanntem Tiefststand (siehe Grafik). „Die Stimmung am Private-Equity-Markt erscheint schockgefroren“, sagt dazu Friederike Köhler-Geib, Chefvolkswirtin der KfW, „das Geschäftsklima kann kaum schlechter werden.“ Aber, wie gesagt, trotz des Stimmungstiefs gibt es auch Lichtblicke, und einer davon sind die Einstiegsbewertungen. Hier gibt es mit plus 28,9 Punkten einen deutlich positiven Wert - was an die Zeit der vergangenen Finanzkrise 2008/2009 erinnert. Damals erreichte die Beurteilung der Einstiegsmöglichkeiten sogar einen Rekordwert.

Die Beurteilung der Unternehmensbewertung ist ein wichtiger Faktor, denn in den vergangenen Jahren waren die Preise für Beteiligungen stetig gestiegen und hatten die Furcht vor einer Blase genährt. Dass die Einstiegsbewertungen jetzt steigen, zeigt: Auch wenn die Coronakrise tiefe Spuren im Markt

hinterlässt, ist jetzt dennoch die Zeit für Investments. Heute bereitet man als Privatanleger den Boden für die Rendite von morgen. Als Anlagemöglichkeiten bieten sich beispielsweise Dachfonds und auch Aktien an.

Thomas Weinmann, Managing Partner bei der Anlagegesellschaft Astorius, sagt: „Die Private-Equity-Investments in Krisenzeiten haben sich für die Anleger meistens ausgezahlt. Beispielsweise waren die Jahrgänge 2008 und 2009 von den Ergebnissen her am besten. Das dürfte auch für 2020 gelten.“ Weinmanns Team strebe eine Nettorendite vor Steuern von rund zehn Prozent an. Beim ersten Dachfonds von Astorius liege die Rendite zwischen 13 und 20 Prozent nach Kosten. Astorius bietet ab 200 000 Euro den Zugang zur Anlageklasse Private Equity an, die normalerweise nur institutionellen Investoren vorbehalten ist, die mit Millionen einsteigen. Der Nachteil von Private-Equity-Investments ist der vergleichsweise lange Anlagehorizont von rund zehn Jahren. Entscheidend sind jedoch letztendlich der Zugang und die Auswahl der richtigen Fonds durch die Dachfonds.

Für den Verkauf von Beteiligungen ist momentan allerdings kein guter Zeitpunkt, wie das GPEB zeigt. Die staatliche Förderbank KfW erstellt das Stimmungsbarometer zusammen mit dem Branchenverband BVK. Basis sind die Antworten von über 200 Beteiligungsgesellschaften. BVK-Verbandschefin Ulrike Hinrichs meint mit Blick auf die

„  
Die  
Private-Equity-  
Investments  
in Krisen-  
zeiten haben  
sich für die  
Anleger  
meistens  
ausgezahlt.“

Thomas Weinmann  
Partner bei Astorius

Zahlen, dass sich die Private-Equity-Branche der Vehemenz des weltweiten Einbruchs in der Wirtschaft und dem Kapitalmarkt nicht entziehen könne. Positiv sieht die Branche aber die staatlichen Förderprogramme, um die Pandemie-Folgen abzufedern, und die steuerlichen Rahmenbedingungen.

Deshalb sehen die Anbieter von Dachfonds wie Astorius und RWB jetzt auch Chancen in der Krise. Ein Dachfonds investiert in mehrere Einzelfonds und streut so die Risiken. Bekannte Adressen unter den Einzelfonds sind etwa KKR, BC Partners, EQT oder Carlyle. Diese Private-Equity-Fonds sind mehrere Milliarden schwer und kaufen Unternehmen oder Konzernteile und restrukturieren sie über mehrere Jahre. Nach einer Haltedauer von durchschnittlich vier bis sieben Jahren werden die Beteiligungen wieder veräußert oder an die Börse gebracht. Käufer dieser Minder- oder Mehrheitsbeteiligungen sind Strategen aus der Industrie oder andere Finanzinvestoren.

Spektakulär sind Deals wie die Übernahme des Aufzuggeschäfts von Thyssen-Krupp durch Private-Equity-Fonds vor wenigen Wochen für gut 17 Milliarden Euro. Doch der Großteil der Transaktionen entfällt auf den Mittelstand. Hier setzt auch Astorius mit seinen Dachfonds-Produkten für den privaten Anleger an. „Der Markt für kleinere und mittelgroße Transaktionen sieht robust und widerstandsfähig aus. Hier gibt es auch jetzt noch Transaktionen. Gesucht sind nun natürlich

REUTERS

